

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 20.

Dienstag, den 11. März

1879.

Bekanntmachung,

das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen betr.

In Bezug auf das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen wird nach Maßgabe von § 61, 2 der Ersatz-Ordnung Folgendes bekannt gemacht:
Es kommen zur Musterung

den 29. März dieses Jahres,

von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

die Gestellpflichtigen aus der Stadt Lommahsch sowie aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Lommahsch

im Rathhause zu Lommahsch;

den 31. März dieses Jahres,

von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

die Gestellpflichtigen aus der Stadt Wilsdruff und aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff

im Gasthose zum Adler in Wilsdruff;

den 1. April dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an,

die Gestellpflichtigen aus den Städten Rossen und Siebenlehn sowie aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Rossen:

Augustusberg, Abend, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkersdorf, Choren—Toppischdel, Deutschenbora und Dittmannsdorf

im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen

und

am 2. April dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an,

aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Rossen:

Eigersdorf, Göltscha, Gohla, Gotthelf-Friedrichsgrund, Gruna mit Illendorfer Lehden, Hirschfeld, Höfchen, Hohentanne, Mendorf, Narscha, Rabenberg, Kleßig, Kreiße, Leschen, Lüttenwitz, Mahltzsch, Maltitz, Martitz, Mergenthal, Mupschwitz, Niederena, Nohlit, Obereula, Obergruna, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnerwitz, Priesen, Radewitz, Raufitz, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehfeld, Rhäsa, Rüsseina, Saulitz, Schrebitz, Stahna, Starrbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wollau, Zella und Zetta mit Gallschütz

ebenfalls im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen.

Die sämtlichen zur Bestellung verpflichteten Mannschaften, ingleichen diejenigen Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Rossen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiermit zum pünktlichen Erscheinen in den vorgedachten Musterungsterminen zu Vermeidung der in § 24, der Ersatz-Ordnung angedrohten Strafen und Nachtheile aufgefordert.

Militärpflichtige, welche durch Krankheit an der Bestellung behindert sind, haben bis zum Musterungstermine ärztliche Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand beizubringen. Diese sind von der Polizeibrigade zu beglaubigen, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angesetzt ist.

Die Stadträthe, Stadtgemeinderäthe, sowie Gemeindevorstände haben die bei denselben zur Stammrolle angemeldeten und in ihrem Orte gestellpflichtigen Mannschaften zu den Musterungsterminen gemäß § 61, der Ersatz-Ordnung rechtzeitig vorzuladen und für deren pünktliche Bestellung Sorge zu tragen.

Auch haben sich die Herren **Gemeindevorstände** behufs etwaiger Auskunftsertheilungen mit einzufinden.

Zum Loosungstermine

für die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1859, ingleichen für diejenigen Mannschaften früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelooft haben, ist

der 3. April dieses Jahres

Vormittags 9 Uhr

im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen

bestimmt worden und wird den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen dazu überlassen. Für die Mannschaften, welche bei der Aufrufung im Loosungsorte nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission das Loos gezogen.

Gesuche um Zurückstellung oder andere Vergünstigungen sind einige Zeit vor Beginn der Musterung, spätestens aber im Musterungstermine selbst in der gehörigen Form anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse zu bescheinigen.

Reclamationsanträge, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden von der Königl. Ober-Ersatz-Commission in der Regel zurückgewiesen, wenn nicht etwa die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer erwerbsunfähiger Angehöriger angebracht werden, so haben sich die Letzteren in der Regel und soweit möglich vor der Ersatz-Commission mit einzufinden.

Die Entscheidungen der Ersatz-Commission auf angebrachte Reclamationen werden den 3. Tag darauf Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn die Reclamanten sich zur Anhörung derselben nicht eingefunden haben.

Recurse gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission an die Ober-Ersatz-Commission müssen bei Verlust derselben binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, wo die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen ist, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages bei der Ersatz-Commission unter Vorbringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse kann sich im Musterungstermine **freiwillig** zum Dienstentritte melden.

Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, erlangen die Vergünstigung, daß sie anstatt 5 Jahre nur 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben und in der Regel zu Reserveübungen nicht herangezogen werden.

Wer als 4-jährig Freiwilliger bei der Cavallerie einzutreten beabsichtigt, hat die Einwilligung des Vaters bez. Vormundes beizubringen.
Meißen, am 4. März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Rossen.
von Woffe.

Bekanntmachung,

die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve I. Cl. wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse betr.

Die Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks Rossen wird im Anschluß an das diesjährige Musterungsgeschäft über etwaige Anträge

von Reservisten, Landwehr- und Seewehrleuten, sowie Ersatz-Reservisten I. Classe auf Zurückstellung wegen ihrer häuslichen, gewerblichen und Familienverhältnisse

Donnerstag, den 3. April ds. Js.,
Vormittags 11 Uhr
im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen

Entscheidung fassen.

Alle Reserve-, Landwehr- und Seewehrmannschaften, welche auf Grund § 17 der Control-Ordnung (S. 145 des Gef.- und Verordnungsblattes vom Jahre 1876) auf Zurückstellung wegen häuslicher, gewerblicher und Familienverhältnisse Anspruch erheben zu können glauben, haben ihre Gesuche **ungefäumt** bei dem Stadtrathe resp. Gemeindevorstande ihres Aufenthaltsortes anzubringen.

Von diesem sind die fraglichen Gesuche zu prüfen und darüber spätestens bis zum

25. März ds. Js.

eine Nachweisung anher einzureichen, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung bedingt werden kann.

Die Reclamanten haben in dem anberaumten Termine zur Eröffnung der Entscheidungen auf ihre Gesuche persönlich zu erscheinen.

Weissen, den 4. März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Ersatz-Commission des Ausheb.-Bezirks Rossen.
von Boffe.

Bekanntmachung, die Vertilgung der Feldmäuse betr.

Da zu befürchten steht, daß auch in diesem Jahre die Feldmäuse wieder einen bedeutenden Schaden verursachen werden, wenn nicht im Frühjahr zu deren Vertilgung energische Maßregeln ergriffen werden, so wird den Grundstücksbesitzern des hiesigen Bezirks dringend empfohlen, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, das Vertilgen der Feldmäuse sich angelegen sein zu lassen.

Als zweckmäßig werden die Fallen aus dem Holzwaren-Drehwerk von Heße in Seifen empfohlen.

Die Herren Gemeindevorstände des Bezirks werden veranlaßt, bis Mitte Mai dieses Jahres anher anzuzeigen, was zur Vertilgung der Feldmäuse innerhalb ihrer Flurbezirke geschehen ist.

Weissen, den 8. März 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

- Das 2. Stück des Gef.- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1879 enthält:
- Nr. 6. Verordnung, die rechtzeitige Aufstellung und Eingabe von Liquidationen über Militärleistungen betreffend; vom 28. December 1878.
 - Nr. 7. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Berichtigung der Parthe zwischen Leipzig und Schönefeld; vom 18. Januar 1879.
 - Nr. 8. Verordnung, eine Abänderung des Reglements über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen vom 13. August 1870 betreffend; vom 31. Januar 1879.
 - Nr. 9. Bekanntmachung, die Bewilligung einer in der Sparkassen-Ordnung für die Stadt Thum enthaltenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 5. Februar 1879.
 - Nr. 10. Verordnung, die Prüfung der Apothekerlehrlinge betreffend; vom 7. Februar 1879.
 - Nr. 11. Ausführungsverordnung zu dem Gesetze vom 2. Januar 1879, die veränderte Einrichtung der Altersrentenbank betreffend; vom 8. Februar 1879.
 - Nr. 12. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung für den Hopfenbachverband VIII., Beiersdorf-Hohndorf; vom 11. Februar 1879.
 - Nr. 13. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung für die Genossenschaft zu Regulirung des Albrechtsbaches in Niederkaina-Basankwitzer Flur; vom 12. Februar 1879.
- Gedachtes Stück des Gef.- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Der Stadtgemeinderath.
In Vertretung:
Junke.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

An Stelle des Fahrplans vom 19. Februar d. J. tritt von Sonnabend, den 8. März d. J., an folgende Fahrordnung:

- Täglich von Strehla** fr. 5⁴⁵, von Riesa 7¹⁵ nach Dresden. Von Riesa Abd. 6 Uhr u. Strehla. früh 6, Vorm. 9⁵⁵ und Nachm. 1¹⁵ nach Dresden.
Täglich von Weissen Nachm. 4¹⁵ nach Riesa und Strehla.
Täglich von Niederwartha Vorm. 7¹⁵, 11¹⁰ und Nachm. 2³⁰ nach Dresden. Vorm. 11 und Abends 6 nach Weissen. Nachm. 3³⁰ nach Strehla.
Täglich von Dresden Vorm. 10 nach Weissen, Nachm. 2³⁰ nach Riesa und Strehla, Nachm. 5 nach Weissen.
- Bezüglich der Fahrten von Dresden nach Pirna, Schandau, Tetichen, Ruffig und Leitmeritz wird auf den speciellen Fahrplan verwiesen.

Kajüten sind geheizt. Güter werden schnell und pünktlich befördert.
Dresden, den 5. März 1879.

Der vollziehende Director
Hönack.



Pianoforte's in Caselform und Pianinos,

stehen zum Verkauf und bitten bei Bedarf um wohlwollende Berücksichtigung

C. A. Jähnichen,
Pianoforte-Magazin.



Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im ähnlichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renomirtesten Firmen Sachsens.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrotmühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können sehr leicht gehend, vr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 215-300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis Solide Agenten erwünscht, wofelbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Das rühmlichst bewährteste Fabrilat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süssmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Loutner in Wilsdruff.



Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Zur Frühjahrsaison

bringe ich mein mit allen Neuheiten ausgestattetes
Manufactur-, Seiden- und Modewaarenlager
 in empfehlende Erinnerung und sichere bei denkbar billigsten Preisen die streng
 reellste Bedienung zu.

Damen - Kleiderstoffe.

Neuheiten

trafen in den prachtvollsten Sortimenten
 ein und hebe ich unter den vielen preis-
 werthen Sachen besonders hervor:

Beige, reinwollen, in allen Nüancen,
 Beige, Alpaca,
 Fancy, Silks,
 Tuni á soie, Taffetas façonné
 etc. etc. etc.

Hierzu passende Besatzstoffe, Taffot royal,
 in allen Farben, Beige mit seidenen
 Streifen, ebenfalls zum Besatz.

Schwarze Kleiderstoffe

führe ich in allen modernen Webereien und
 nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
 Durch bedeutenden Umsatz und Verbin-
 dungen mit den renommirtesten Fabriken
 des In- und Auslandes bin ich in den
 Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze
 zu bieten und mache besonders auf meine
 tiefblauschwarzen

Popelines und Cachemires
 aufmerksam.

Billige Kleiderstoffe

hatte ich wiederum Gelegenheit, in groß-
 artigen Posten bedeutend unter dem Her-
 stellungspreise zu kaufen. Schottische
 Plaidstoffe zu Kinderkleidern, prachtvolle
 schwere Qualität, neue Muster,
 1/2 Mtr. 30 Pfg. = alte Elle 35 Pfg.

Grosgrain travers zu practischen Klei-
 dern, vorzüglich im Tragen und in der
 Wäsche, 1/2 M. 30 Pf. = alte Elle 35 Pf.

Fancy, neue Sachen, hell und dunkel,
 nur dauerhafte Waare. 1/2 Mtr. 35 Pf.
 = alte Elle 40 Pf. und noch viele an-
 dere Sortimente.

Schwarze und couleurte Seidenstoffe

empfehle ich unter Garantie für solides Tragen und stelle ich infolge directen Bezugs von den ersten Häusern in Lyon und
 Grefeld bei prachtvollen schweren Qualitäten ganz außergewöhnliche billige Preise.

Das Lager

fertiger Damen-Garderobe,

als: Jaquettes in Kammgarnstoff, Sammet, Tuch & Cachemir, Dollmanns
 Fichus etc.

Regen-Mäntel,

Confirmanden-Jaquettes

ist in sämmtlichen Artikeln von den billigsten bis zu den feinsten Genres bestens sortirt und empfehle ich dasselbe unter Zu-
 sicherung der niedrigsten Preise einer geneigten Berücksichtigung.

Außerdem

empfehle ich mein Lager

der neuesten Frühjahrs-Confectionsstoffe:

schwarze reinwollene Kammgarnstoffe, hellfarbige Fantasie Stoffe, Regen-
 Mantelstoffe etc.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Schwarze Kleider

aller Stoffarten,
 durchgehends weltberühmte Fabrikate,
 für **Confirmanden etc.**

Schwarz Lustre,

nur schön glanzreiche Waare,
 Meter 70, 90, 95, 105, 115, 125, 150, 160, 175 Pfg.
 Elle 40, 50, 55, 60, 65, 70, 85, 90, 100 Pfg.

Schwarz Cachemir,

Meter 125, 150, 180, 200, 225, 265, 320, 350, 380, 400, 420, 440, 500, 530 Pfg.
 Elle 70, 85, 105, 115, 125, 150, 180, 200, 220, 225, 240, 250, 280, 300 Pfg.

Schwarz Nips,

von Meter 90 Pfg. = Elle 50 Pfg. an.

Schwarz Popeline,

reine Wolle, von Meter 105 = Elle 69 Pfg. an.

Schwarz Croisé,

von Meter 105 = Elle 60 Pfg. an.

Schwarz Long-Bibbs,

9/4 breit, von Meter 250 = Elle 140 Pfg. an.

Schwarze Patent- und schwarze Seiden-Sammete

für Kleider und Jaquets, sowie

Schwarze Kammgarn-Stoffe

zu festen billigen Preisen.

Der Einkauf schwarzer Stoffe ist Vertrauenssache; ich betone
 deshalb ausdrücklich, daß Jedermann schwarze Stoffe mit
 vollem Vertrauen von meinem Lager kaufen kann, ohne je
 getäuscht zu werden.

Robert Bernhardt,

Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23,

parterre und erste Etage.

Das
Putz- u. Modengeschäft
von
P. Naumann,
Wilsdruff, Dresdnerstr. Nr. 236,

empfehlen ein reichfortirtes Lager
eleganter, moderner Strohhüte
Getragene Hüte werden zum Waschen u. Modernisieren
angenommen.

Damaste

in Wolle, Halb- und Baumwolle,
Ledertuche, Wachs-Barchent,
Polster-Leinwand, Nessel,
Gummistoffe zu Unterlagen,
Läufer, Sophadecken u.

empfehlen

Eduard Wehner,
Weißnerstraße.

Dampfziegelei Wilsdruff

empfehlen geehrten Bauherren und Baumeistern die bestgebrannten,
scharfsten **Ziegel** billigt. Auf Wunsch bis Bauplatz.

R. Wätzel.

Etablissements - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich im Hause des Herrn
Kaufmann **Kirscht**, Dresdnerstraße parterre, als **Schneider**
etabliert habe und jederzeit ein gut fortirtes Lager der neuesten Stoffe
halten werde. Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung,
bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Wilsdruff, im März 1879.

Hochachtungsvoll
Carl Pflugbeil,
Schneider.

Speise - Kartoffeln

verkauft im Ganzen und Einzelnen **Winkler** in Birkenhain.

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen in Möhrsdorf No. 37.
Scharfe.

Wein- und Speisekarten

hält vorräthig **H. A. Berger's** Buchdruckerei.

Achtung!

Ziegenfelle sowie **Hinds-, Kalbs- und Schaffelle** u.
werden zum höchsten Preise gekauft in der Rohlederhandlung von
Oskar Siegert in Weistropp,
sowie bei Herrn **Oskar Plattner** in Wilsdruff, Dresdnerstraße 69.

Eine Oberstube nebst Zubehör ist zu vermieten und 1.
Juli zu beziehen bei
Oskar Plattner, Dresdnerstraße No. 69.

Mägde - Gesuch.

Eine Hausmagd und mehrere Stallmägde werden gesucht;
auch sucht ein tüchtiger **Großknecht** einen Herrn bei
August Rasch in Sora bei Wilsdruff.

Reisender - Gesuch.

Eine größere Bildhanerei verbunden mit Marmorwaarenfabrik,
sucht unter günstigen Bedingungen erfahrene und in dieser Branche
vertraute Reisende oder Agenten.

Offerten franco u. G. B. 399 an Herrn **Haasenstein & Vogler** in Döbeln erbeten.
(H. 399 bp.)

Nächsten Donnerstag **Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch,
Fleisch und Wurst à Pfd. 55 Pf. **Trichinenfrei.**
Moritz Patzig.

Militair - Verein.

Zu dem am **16. dieses Monats** im Gasthof zum **goldnen Löwen**
stattfindenden **Kränzchen** werden die Mitglieder nebst Frauen
höflichst eingeladen. Anfang 7 Uhr.
Eduard Wehner, Vorstand.

Schafkopfklub im Adler. Nächsten **Donnerstag**
Spielabend.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend. **Der Vorstand.**

Ein Paar fast neue Sattelgeschirre
mit Behänge, ein englischer Reitsattel,
auch als Damensattel zu gebrauchen, sowie eine sehr
große Auswahl in Wagenlaternen empfiehlt

Moritz Busch,
Wagenbauer.

Wein Lager

feinster **Grün- und Rothklee**saat,
Weiss- und Gelbkleesaat,
Franz. Luzerne,
Thymothée- und Raygras,
Haidkorn,

in neuer, sorgfältig gereinigter, von Kleeerde freier Qualität, empfehle
hiermit.

Bruno Gerlach in Wilsdruff.

Macaronen - Zwieback

von vorzüglichstem Geschmack empfiehlt

C. R. Sebastian.

Generalversammlung

des
ländlichen Consumvereins
Deutschenbora und Umgegend
(eingetr. Genossenschaft)

Sonnabend, den 15. März a. c.,

Nachmittags 1/4 Uhr

im **Hesse'schen Gasthofe** zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag und Justification der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
- 2) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Ausschussmitglieder **Ranft, Flössner, Striegler.**

Geschäftsberichte liegen vom 10. März a. c. an an Kassenstelle zur Abholung bereit.

Deutschenbora, den 26. Februar 1879.

Naumann,

Director.

Sonntag,

Vors. des Ausschusses.

Generalversammlung

des
Spar- u. Vorschuss-Vereins
zu Deutschenbora und Umgegend
(eingetragene Genossenschaft)

Sonnabend, den 15. März a. c.,

Nachmittags 2 Uhr

im **Hesse'schen Gasthofe** zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag und Justification der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- 2) Neuwahl an Stelle der 3 ausscheidenden Ausschussmitglieder Herren **Bochmann, Roltzsch und Rüdiger.**

Geschäftsberichte liegen vom 10. März a. c. an im Geschäftslocale zur Abholung bereit.

Deutschenbora, den 26. Februar 1879.

Naumann,

Director.

Bochmann,

Vors. des Ausschusses.

Schützenhaus.

Montag, den 17. März:

3. Abonnement-Concert

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Kammermusikus **F. Seelmann**
mit seinem Schüler **Clemens Kohser** aus Dresden.
Erlauben uns vorläufig dazu einzuladen.

W. Kießig.

Hochachtungsvoll

W. Germann.

Sonntag, den 16. März:

Bratwurstschmaus

im **Gasthaus zu Sachsdorf,**
wozu freundlichst einladet
G. Schumann.

Geflügelzüchterverein.

Heute Abend **Versammlung.**

Derjenige, welcher schon wiederholt und zuletzt am vergangenen
Donnerstag aus meinem Verkaufslocale Wurst gestohlen hat, ist nunmehr
erkannt. Ich erkläre denselben hiermit für ein ganz freches Subject
und werde, falls er es wieder versucht, ihn gerichtlich bestrafen
lassen.

R. Müller, Fleischermeister.
Wilsdruff, am 10. März 1879.

mitte
Hau
gro
zur
lagt
schrei
es se
Buch
ihm v
Reich
der
Reich
wie
die M
plaren
der
theils
erfüll
solche
Folge
geheh
unser
dern
mns.
gegan
die un
ist: s
schran
die un
stehen
der M
legte
neub
ihrer
zu kö
Der M
Palais
mit de
Dietje
rechte
ist un
ringer
nahu
Prünze
langler
loshen
von
und
eines
des
hervor
wöhnt
den
seines
währ
besten
als ein
Streit
zu rüth
B
am Be
Martin
Preffe
stigen
den Be
diesen
Haß de
werde
Erzbis
zur Be
Le
ein so
mit der
ist die
An
Terover
im Geb
stand
des Sch
Feuers
welche
leidet
die Lag
von ihr
gegen
holt rie
Kaiserin
gebracht
Königin
von Lac
Vornitte

Beilage

zu Nr. 20 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag hat also die ihm angemessenen strengen Zuchtmittel gegen ausschreitende Redner, nämlich Verweis vor verammeltem Hause, Abbitte und Widerruf und nöthigenfalls Ausschließung mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso wie er jüngst die Genehmigung zur Verfolgung der Sozialdemokraten Frißche und Hasselmann versagt hat. Fürst Bismarck wird ihm diese Körbe auf's Kerbholz schreiben und wir werden noch mehr von der Sache hören, er hat es selbst gesagt. Warum aber liegt dem Kanzler so viel an diesem Zuchtmittel? Er will die Sozialdemokraten damit treffen; es liegt ihm vor allem daran, daß die Brandreden der Sozialdemokraten im Reichstage nicht abgedruckt und ins Volk geschleudert werden. Nach der Verfassung sind nicht nur die Reden der Sozialdemokraten im Reichstage straflos, sondern auch ihr Abdruck. Ihre Brandreden, wie sich B. ausdrückt, sind weniger für den Reichstag, sondern für die Menge draußen bestimmt, werden in Hunderttausenden von Exemplaren hinausgeworfen und sind straflos; sie sind ein wichtiges Mittel der sozialdemokratischen Wühlerei und wenden sich „an die untheilslosen Massen, deren Begehrlichkeit durch den Nothstand und unerfüllbare Versprechungen gereizt und gesteigert ist.“ Den Abdruck solcher Reden zu verhindern, erklärt Bismarck für eine notwendige Folge und Ergänzung des Sozialdemokratengesetzes. „Dieses seither gesetzlich unanfechtbare Mittel abzuschneiden, war der Hauptzweck unserer Vorlage und der Gedanke ist uns deshalb nicht früher, sondern erst nach Offenbarung der Macht und der Ziele des Sozialismus, wie wir sie im vergangenen Jahre noch stärker als im vorhergegangenen gehabt haben, als eine Nothwehr der Gesellschaft gegen die uns von dort drohende Gefahr gekommen. Unsere Frage an Sie ist: Wollen Sie uns in dem auf die kurze Zeit von 2 Jahren beschränkten Kampfe gegen die gefährlichen Tendenzen — nicht gegen die ungefährlichen — des Sozialismus ferner mit der Energie beistehen, auf die wir Hoffnung hatten zu den Zeiten der Wahlen und der Attentate, oder ist die Gefahr durch das augenblickliche wohlüberlegte Schweigen und Wohlverhalten der Sozialisten Ihnen anscheinend schon so fern gerückt, daß Sie glauben, die Regierung mit ihrer Bitte und Beistand nach dieser Richtung hin im Stiche lassen zu können.“

Berlin, 8. März. Ueber den Kaiser meldet der „Reichs-Anz.“: Der Kaiser ist gestern Abend als er mit der Kaiserin in den oberen Palaisjalen auf- und abging, auf dem glatten Parquet ausgeglitten und mit der rechten Körperseite auf den Boden gefallen. Er hat sich eine Quetschung der rechten Hüfte und der rechten Brustseite zugezogen, der rechte Arm erlitt keinen Schaden. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist ungestört, die Schmerzen an den gequetschten Stellen sind heute geringer als am gestrigen Tage in den späten Abendstunden. Der Kaiser nahm Vormittags die üblichen Vorträge entgegen und empfing den Prinzen Karl.

Der „Reichs-Anz.“ publicirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, welche die Kinderpest als im gesammten Reichsgebiete erloschen erklärt.

Sonnabend, den 7. März beging Generalfeldmarschall Graf von Moltke die Feier seines sechzigjährigen Dienstjubiläums. Heer und Vaterland nehmen aufrichtig Antheil an dem seltenen Jubelstiege eines Mannes, dem Preußen und Deutschland unendlichen Dank schulden; des Feldherrn, welchen die Mitwelt seit dreizehn Jahren unter den hervorragendsten Zeitgenossen als einen der ersten zu nennen sich gewöhnt hat. Möge dem Feldmarschall, dem das Vaterland von Neuem den Hohn des ehrerbietigen, bewundernden Dankes darbringt, am Abend seines, der Geschichte angehörigen Lebens diese Erkenntlichkeit eine Gewähr sein, daß das, was er errungen, wofür er mit Einsetzung seiner besten geistigen Kraft gestrebt hat, von der Gesamtheit des Volkes als ein theures Vermächtniß bewahrt wird, an welchem weder der Streit der Parteien, noch die Entartung und Verirrung einzelner Söhne zu rütteln vermag.

Paderborn. Wie weit ultramontane Hehwuth geht, beweist am Besten die neueste Broschüre des Erzbischofs von Paderborn, P. Martin, welche unter dem Titel „Die Wahrheit über Alles“ sieben die Presse verläßt. Auf Seite 53 dieses im Uebrigen durch seinen schwulstigen Ton langweiligen Nachwerkes heißt es wörtlich: „Freilich ist den Befennern der christlichen Wahrheit das blutige Martyrium in diesen Landen bis jetzt noch erspart geblieben; ob aber der fanatische Haß der christlichen Wahrheit nicht auch noch bei uns dahin kommen werde, Christenblut zu vergießen, wer kann es wissen?“ Ob der Herr Erzbischof das wirklich selbst glaubt, daß demnächst ein Schlachten wie zur Zeit der ersten Christenverfolgung begonnen wird?

Teplitz, 7. März. Seit gestern Abend zeigt sich in der Urquelle ein so starker und lebhafter Zudrang des Wassers, daß dasselbe kaum mit der Doppelpumpe zu bewältigen ist. Die Temperatur des Wassers ist die frühere normale.

Am 3. März früh hat die Kaiserin Charlotte aus dem Schlosse Tervueren, welches sie seit 7 Jahren bewohnte, flüchten müssen, weil im Gebäude plötzlich Feuer ausgebrochen war. Der Schloßbrand entstand Montag morgens um halb 6 Uhr. Fast sämtliche Bewohner des Schlosses waren noch in den Betten, so daß der Ausbruch des Feuers eine große Verwirrung hervorrief. Die Kaiserin Charlotte, welche den rechten Flügel des Schlosses bewohnte, mußte halbangethan gerettet werden. Es kostete Mühe, der unglücklichen Kaiserin die Lage begreiflich zu machen. Sie setzte zuerst dem Ansinnen, das von ihr so sehr geliebte Ayl zu verlassen, heftigen Widerstand entgegen, gab aber zuletzt dem dringenden Zureden Aller nach. Wiederholt rief die Kaiserin aus: „Mein armer Palast!“ Zuerst wurde die Kaiserin zur Familie des Leibarztes Dr. Urs, der in der Nähe wohnt, gebracht, wo sie die liebevollste Aufnahme fand. Bald kam auch die Königin der Belgier in einem offenen Wagen eiligst heran. Sie kam von Laeken, um Kaiserin Charlotte dahin abzuholen. Gegen 11 Uhr Vormittags brachte man die Kaiserin in Begleitung des Irrenarztes

Dr. Smet auf Schloß Laeken. In diesem Schlosse hatte König Leopold Alles für die Aufnahme seiner Schwester vorbereitet. Die Kaiserin ist in still gelegenen Zimmern untergebracht und verhält sich seitdem sehr ruhig. Es ist zwar eine tiefe Niedergeschlagenheit bei ihr zu bemerken, ihr körperliches Befinden giebt aber zu keinen Besorgnissen Anlaß. Das Schloß Tervueren ist total abgebrannt. Man hat von der kostbaren Einrichtung nichts retten können. Der Verlust wird auf mehr als eine Million Francs geschätzt. Bis jetzt ist die Ursache des Entstehens der Feuersbrunst unbekannt. Es herrschte ein starker Wind, wodurch sich das furchtbar rasche Umsichgreifen der Brandes erklärte. Das Dienstpersonal rettete nur das nackte Leben. Ein Kammerdiener ist leicht verletzt worden.

Die Königin von England wird am Ende des Monats April ihre Reise nach dem Continent antreten. Sie bleibt eine Nacht in Paris, geht dann nach Oberitalien, trifft mit dem Herzog von Connaught zusammen und besucht auf der Rückreise das Grab ihrer Tochter in Darmstadt. — In England fühlt man jetzt, daß Kriege Geld kosten. England ist zwar reich, allein es ist doch nicht groß, und an seinen Geldbeutel werden große Anforderungen gestellt. Die Kriegsbereitschaft im Mittelmeer, der Krieg in Afghanistan und in Südafrika, das ist ein Bißchen viel auf einmal, zumal in einer Zeit, wo der volkswirtschaftliche Nothstand im Innern immer größer wird. Man spricht deshalb mit Besorgniß von dem großen Deficit.

Der Königsmörder Passavante wurde nach mehrtägiger Verhandlung am 7. März in Neapel zum Tode verurtheilt. Passavante erklärte sich für einen Freiheitsapostel und gestand, daß er dem König einen „Denzettel“ habe anhängen wollen als Verwarnung für alle Könige. Sonderbar, sagte er, daß mein Proceß so lange dauert, ich müßte schon lange Staub sein.

Auf die geheimnißvolle Ermordung des russischen Gouverneurs Charkow Fürst Krapotkin, der jetzt seinen Wunden erlegen, fällt nun etwas Licht. Wie geschrieben wird, stellt sich heraus, daß diese Bluthat kein Act persönlicher Rache, keine Folge einer Liebes-Intigue ist, sondern daß sie im engsten Zusammenhange mit den letzten revolutionären Ereignissen in Petersburg, Kiew und Charkow steht. Es sind nämlich in Petersburg allen „hochgestellten“ Personen, selbst den Ministern, sogenannte „Proklamationen“ des „Central-Revolutionen-Komitees“ zugelandt worden. Außerdem ist diese Proklamation in Hunderten von Exemplaren in der ganzen Stadt verbreitet worden, natürlich von „unbekannter Hand“. Es wird in derselben „zur öffentlichen Kenntniß gebracht und zur Beherzigung für viele Andere“, daß Fürst Krapotkin auf Befehl des erwähnten Komitees ermordet wurde. Es folgen dann die üblichen Drohungen, daß das Komitee mit der „Ausräumung gewisser Personen“ in gleicher Weise Ernst machen werde. Die Bemannung in der russischen Hauptstadt ist darüber selbstverständlich sehr groß. Von der Charkower Polizeibehörde trifft inzwischen die Nachricht ein, daß alle ihre Bemühungen, die Spur des Attentäters zu entdecken, bis jetzt vergeblich waren und daß auch keine Aussicht dazu vorhanden sei, wenn nicht ein glücklicher Zufall dazu beiträgt, des Mörders habhaft zu werden.

Die Kiewer Polizei erfuhr von einem geheimen Plane behufs gewaltsamer Befreiung der am 24. Febr. verhafteten Nihilisten, weshalb letztere nach einer Festung gebracht. Die Schriften der dort entdeckten geheimen Druckerei ergaben das Vorhandensein eines Bündnisses der Kiewer, Charkower und Petersburger Nihilisten behufs Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Vertliches und Sächsisches.

Bei der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist vom 8. März ab eine neue Fahrordnung in Kraft getreten, nach welcher dieselbe ihre Fahrten bis Strehla ausgedehnt hat.

Wie der „B. A.“ gerüchtweise erfährt, sollen die Herbstmanöver des sächsischen Armecorps diesmal in der Gegend zwischen Plauen und Zwickau stattfinden.

Das Reglement über die Zivilverföhrung und Zivilanstellung von Militärpersonen ist dahin abgeändert worden, daß 1. Unteroffizieren schon nach vollendeter neunjähriger activer Militärdienstzeit eine Anstellung in der l. Stadt- und Landgendarmarie zu theil werden kann und 2. denselben solchenfalls die Dienstzeit, welche sie im Gendarmariendienst bis zur Erreichung einer zwölfjährigen Gesamtdienstzeit verbringen (nach 9 Jahren Heresdienst, 3 Jahre in der Gendarmarie), für die Erlangung der Militäranwärtereigenschaft mit angerechnet und ihnen im Falle des Wohlverhaltens der vom Kriegsministerium auszufertigende Zivilverföhrungsschein ausgestellt werden kann.

Aus dem goldenen Stipendienfond können in diesem Jahre wieder vier Stipendien an Studierende der Universität Leipzig, sächsischer Staatsangehörigkeit, verliehen werden. Diejenigen, welche sich um Verleihung eines dieser Stipendien zu bewerben gedenken, haben ihre Gesuche unter Berücksichtigung der in der Stiftungsurkunde vom 14. Februar 1873 vorgeschriebenen Bedingungen schriftlich bis zum 30. April d. J. bei dem Ministerium des königl. Hauses einzureichen.

Obergendarm Winter und Gendarm Baumgärtel der Amtshauptmannschaft Plauen haben unter Assistenz der Gendarmarie der Amtshauptmannschaften Delsniz und Auerbach im Laufe des vergangenen Sonntages eine Falkschmützerbande aufgehoben, die sich vorgenommen hatte, 20. und 10. Markstücke zu prägen, die Stenzen hierzu aber bei einer Person in Plauen bestellt hatte. Im Ganzen sind vier Personen verhaftet worden. Zwei der Stenzenbesteller aus Klingenthal fanden sich am Sonntag in Plauen ein und fuhrten mit dem anscheinend von ihnen gewonnenen Graveur nach Delsniz, wo die Bezahlung gegen Ablieferung der Stenzen erfolgen sollte. Auf dem Bahnhose in Delsniz angekommen, wurden beide Personen vom Obergendarm Winter, Gendarm Baumgärtel und Obergendarm Jungmanns in Empfang genommen und verhaftet. Eine dritte Person aus Werdau bei Falkenstein wurde in einem Gasthose in Bogtsberg und eine vierte Person aus Pleißen in Böhmen (vermutlich die Hauptperson) in Adorf durch Gendarm Baumgärtel verhaftet.

Dadurch, daß die Festnahme der Bande eher noch erfolgt ist, als die Ausführung zum Schaden des Publikums erfolgen konnte, erhält dieselbe noch besonderen Werth.

Der höfliche Nachbar.

Scizze aus dem Berliner Leben von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Selbst gegen seinen reichen Nachbar suchte er sein höfliches Wesen herauszufahren, wie wenig er damit auch Beachtung fand. Wenn der Kommerzienrath mit seiner Gattin ausfuhr, stürzte er so gleich aus dem Laden und verbeugte sich so tief und ehrerbietig, als ob ein Fürst an ihm vorüberführe. Er ließ sich nicht einmal davon abschrecken, wenn sein Gruß nicht erwidert wurde und sobald nur der Wagen des Banquier durch den Thorweg rollte, stand er schon mit gebeugtem Rücken da, um den reichen Banquier seinen Gruß zu bieten.

Die Frau des Kommerzienrathes wurde endlich auf ihn aufmerksam. „Wer ist der Mann?“ fragte sie ihren Gatten.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete dieser gleichgültig; „ich glaube ein armer Teufel, der in unserm Nachbarhause noch ein Geschäft errichten will und damit noch nicht zu Stande gekommen ist, vielleicht fehlt es ihm am Besten.“

„Aber das Haus wird ja in den nächsten Tagen abgebrochen!“ rief die Kommerzienrätin.

Ihr Gemahl zuckte die Achseln, als wolle er sagen: „Was kümmert uns das Treiben dieses Menschen —“, aber seine Gattin war mit einer solchen Antwort nicht zufriedengestellt. Sie gehörte zu den edelsten und trefflichsten Frauen der Hauptstadt; Arme und Unglückliche fanden stets bei ihr ein geneigtes Ohr und eine helfende Hand. Ihre Herzengüte kannte keine Grenzen und wäre der Kommerzienrath nicht so ungeheuer reich gewesen, hätte er seine Frau nicht wahrhaft geliebt, würde er wohl ihrem außerordentlichen Wohlthätigkeitssinn Schranken gesetzt haben. Erfuhr sie auch hinterher, daß sie zu weitlen getäuscht, ihre Herzengüte mißbraucht worden, sie ließ sich davon nicht irre machen und meinte stets: „Das wäre ja höchst traurig, wenn wir uns durch solche Erfahrungen das Glück auf immer versagen wollten, Andern wohlzutun; aber hinter solch bitterm Klagen über Betrug und Täuschung verschauzen sich nur Diejenigen, denen in ihrem grenzenlosen Egoismus das Wohl und Wehe ihrer Nebenmenschen sehr gleichgültig ist.“

Dabei war die Kommerzienrätin frei von aller Frömmerei; was sie that, geschah nicht aus überchristlicher Gesinnung, denn sie war Jüdin — auch nicht aus Prahlucht und Eitelkeit, denn sie wußte ihre Wohlthaten stets in das bescheidenste Dunkel zu hüllen, — sondern all ihr Denken und Handeln stieß rein und ungetrübt aus ihrem warmen, großen Herzen.

Auch heute stöhte ihr das Schicksal eines Mannes Theilnahme ein, den ihr Mann „arm“ genannt und der gewiß mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Durch ihre weibliche Dienerschaft hatte sie schon von dem neuen Nachbar erfahren, der so gutmüthig und höflich sei und der jetzt eine theure Miethe bezahlen müsse, ohne daß er sein Geschäft errichten könne. „Woran liegt es denn, daß der Aermste seinen Laden noch nicht geöffnet hat?“ fragte sie.

„Ich sagte Dir schon, wahrscheinlich an dem nöthigen Gelde,“ antwortete ihr Gemahl. Es ist ein Unglück,“ fuhr er fort, „daß so viele Leute aus der Provinz sich in die Hauptstadt drängen und glauben hier binnen Kurzem die größten Schätze zu erwerben und, weil sie den Boden nicht kennen, auch gewöhnlich nicht die hinreichenden Mittel mitbringen, natürlich zu Grunde gehen müssen.“

„Du solltest dem armen Menschen helfen.“

Der Kommerzienrath blickte mit gutmüthigem Lächeln in die großen, dunklen Augen seiner Gattin. „Wie schade, daß ich nicht ein Krösus bin, denn für Deine überschwängliche Herzengüte bin ich immer noch zu arm! Aber der Mann hat noch nicht meine Hülfe in Anspruch genommen und sie dem Ersten Besten aufzudrängen, dazu finde ich wirklich keine Veranlassung. Jedensfalls wird es mit Erröthung eines Geschäftes dort zu spät sein, denn mein Nachbar beginnt, wie ich höre, gleich nach dem Fest mit dem Abbruch.“

Seine Gemahlin antwortete nichts hierauf. Sie mußte erkennen, daß er Recht habe.

Während dieses Gespräches hatten sie schon die belebten Straßen der Hauptstadt hinter sich und der Wagen rollte jetzt an hübschen Villen und Landhäusern vorüber. Es war der erste Osterfeiertag; ein ungewöhnlich warmer Sonnenschein ruhte über der Erde und alles strömte hinaus, aus der Straßen quetschender Enge. —

Unwillkürlich wurde die Kommerzienrätin an die Schilderung des Osterfestes in Göthes „Faust“ erinnert. Wie froh und glücklich sahen heut all diese Menschen aus, als ob gar kein Elend auf dieser Welt herrsche! Drückten diese lachenden, scherzenden Menschen wirklich keine Sorgen oder wollten sie nur heut einmal sie vergessen und gewaltiam von sich abschütteln? Nein, dort waren auch wieder die alten Jammergestalten, die sich hinaus geschleppt, um die fröhliche Osterstimmung für sich auszunutzen. Diese gewerbemäßigen Bettler wissen es schon, daß an solchen Tagen sich gern auch die härteste Hand öffnet.

Die Kommerzienrätin griff in die Tasche, um einem am Wege lagernden Krüppel eine Gabe zuzuwerfen. Mit ihrer Börse zog sie einen Brief heraus, der ihr kurz vor der Abfahrt eingehändig worden und den sie in der Eile ungelesen zu sich gesteckt hatte, denn sie ließ nicht gern bei solchen Gelegenheiten ihren Gemahl auf sich warten. Sie glaubte schon den Inhalt des Schreibens zu kennen. Irgend ein Bittbrief; — dennoch wollte sie ihn jetzt sogleich lesen.

„Entschuldige!“ wandte sie sich zu ihrem Gemahl und das belebte Landschaftsbild, das sich vor ihr aufrollte, nicht weiter beachtend, versenkte sie sich in die Lectüre des Briefes.

Der Inhalt desselben war ganz geeignet, sie in eine gewisse Aufregung zu versetzen. Es war ein armer Handwerker, der in seiner tiefsten Verzweiflung ihre Hülfe in Anspruch nahm. Durch den Bankerott eines Geschäftsfreundes war er vor Kurzem um sein sauer erspartes Vermögen gekommen. Morgen, als am Quartalsstage, hatte er die Miethe zu entrichten, und wenn er die nicht pünktlich zahlte, drohte ihm die sofortige Exmision und dann war er vollends zu Grunde gerichtet. Er bat um ein Darlehn von 200 Thlr. und versprach es gewissenhaft zurückzuzahlen, sobald er nur wieder zu Kräften gekommen sei.

„Wenn ich aber morgen die Miethe nicht geben kann,“ schloß der Schreiber des Bittgesuches, „dann nehme ich mir mit dem Meinigen das Leben, denn ich mag und kann die Schande nicht ertragen, daß ich mit Gewalt auf die Straße geworfen und obdachlos werde.“

Zu den rührendsten, schlichtesten Worten bat der Unglückliche noch einmal, ihn vor dem Untergange zu retten, er werde ihr ewig dankbar sein.

Die Kommerzienrätin kannte den Mann, er hatte für ihr Haus manche Arbeit geliefert, und sich durch seinen Fleiß, seine Gewissenhaftigkeit ihr Vertrauen erworben; aber sie hatte auch bemerkt, daß er ein empfindliches Ehrgefühl besaß. Bisher hatte er sich in ganz guten Verhältnissen befunden, nun war er durch jenen unerwarteten Bankerott plötzlich in's Elend gestürzt worden. Von einem solchen Menschen, der durch harte Schicksalschläge völlig gebrochen und muthlos geworden, war wohl zu erwarten, daß er seine Drohung wahr machen werde.

„Hier aber müssen wir helfen!“ sagte sie lebhaft und reichte ihrem Gemahl den Brief.

„Der Mann wird sich schwerlich noch einmal auftragen,“ meinte der Kommerzienrath, „er steckt schon zu tief, und das nächste Mal wird ihm wieder das Geld zur Miethe fehlen.“

„Das glaube ich nicht,“ eiferte seine Gattin, „er ist ordentlich und fleißig und wird sich schon wieder emporarbeiten.“

Der Kommerzienrath war von seiner Ansicht so überzeugt, daß er nicht weiter widersprach. Die Zukunft mußte ihm ja recht geben und es war auch nicht einmal Zeit dazu, seine ausgesprochene Behauptung weiter zu begründen, denn sie hatten jetzt schon das Ziel ihres heutigen Ausfluges erreicht und der Wagen hielt vor einer prächtigen, im edelsten Styl errichteten Villa. Sie gehörte dem Bruder des Kommerzienrathes, der sich bereits von den Geschäften zurückgezogen und hier, fern von dem betäubenden Lärm und nervenaufregenden Treiben der Hauptstadt, ein beneidenswerthes Stilleben gegründet hatte. Der alte Banquier besaß eine außerordentliche Vorliebe für die schönen Künste und sein Haus war ein belebter Versammlungsort für die Söhne des Apoll.

Auch heute hatten sich, neben den Mitgliedern der Familie, einige Maler und Bildhauer eingefunden und die Unterhaltung bei Tafel war eine so heitere und geistregende, daß selbst die Kommerzienrätin den Inhalt des Briefes vergaß, der sie kurz vorher noch so lebhaft beschäftigt hatte.

Nach dem Mittagessen, als sich die Gesellschaft zwanglos zu gruppieren begann, wandte sich der Hausherr zu seiner Schwägerin. „Ich muß Dir meinen neuen Schatz zeigen, den ich soeben erworben,“ und er führte die Kommerzienrätin in seine kleine Gemäldegalerie, da er wußte, wie sehr sie seine Vorliebe für die schönen Künste theilte und sich für eine treffliche Arbeit begeistern konnte.

„Ist das nicht tief ergreifend?“ und der alte Herr zeigte auf ein kleines Genrebild, das die Unterschrift trug: Zu spät! — Es stellte ein ärmliches Gemäch vor, eine völlig abgekehrte Frauengestalt lag am Boden; sie schien den letzten Seufzer auszuhauchen, während sie das halbgebrochene Auge noch einmal zu einem prächtig gekleideten Mädchen aufschlug, das soeben zur Thür hereintrat. Welch bittere, vorwurfsvolles Lächeln zuckte noch um die bleichen Lippen der Sterbenden, als schwere Anklage für Diejenige, die mit ihrer Hülfe zu spät erschien. . .

Die Kommerzienrätin stand erschüttert vor dem trefflichen Bilde und sogleich kam ihr der Schreiber des Briefes in Erinnerung, der arme Handwerker wartete gewiß in größter Seelenangst auf eine Entscheidung und jede Stunde der Ungewißheit erhöhte seine Qual. — Warum sollte sie bis morgen warten? Wer konnte wissen, wo sich dann wieder dazwischen schob und die Ausführung ihres guten Vorsatzes verzögerte, bis es jedenfalls zu spät war?

Es litt sie nicht länger in der heiteren Gesellschaft; sie suchte ihren Gatten auf, der sich soeben mit einigen Freunden an den Whistisch setzen wollte und Anfangs ganz verwundert drein schaute, als sie von einem sofortigen Ausbruche sprach, um noch heut den armen Bittsteller aufsuchen zu können.

Der Kommerzienrath hatte die Geschichte bereits halb vergessen; aber er kannte schon die Willenskraft seiner Frau in solchen Dingen und da sie noch dazu auf seine Vorliebe für eine Parthie Whist so viel Rücksicht nahm, daß sie allein zurückfahren wollte, so konnte er unmöglich ihrem Wunsche entgegentreten. Vielleicht hätte er es auch gar nicht vermocht, denn er liebte seine Gemahlin wahrhaft und wann hätten kluge Frauen nicht verstanden, selbst den eigenwilligsten Mann an unsichtbaren und dennoch festen Fäden zu führen? —

„Aber da fällt mir ein, daß mein eigener Etat völlig erschöpft ist und daß ich wieder einmal Deine Hülfe in Anspruch nehmen muß.“

(Fortf. folgt.)

Bermischtes.

* Eine furchtbare Explosion. Zu Stockton in Kalifornien hatten sich mehre Hundert Neugierige versammelt, um einen Versuch mit einer neuen Pumpe anzusehen, welche einen Teich trocken legen sollte. Die Pumpe wurde von einer transportablen Dampfmaschine getrieben. Da der Druck des Dampfes zu schwach schien, schraubte der Maschinist das Sicherheitsventil fest. Eine Viertelstunde darauf plakte der Kessel und schlennderte die Maschine an 150 Fuß weit fort, mitten durch die Menge, wobei eine große Anzahl von Personen theils getödtet, theils verwundet wurde. Einigen war der Kopf abgerissen, andere wurden mit schrecklicher Gewalt zu Boden und viele wurden in den Teich geschleudert, 16 Leichen sind gefunden und 26 Personen sollen verwundet sein. Der Maschinist ward getödtet.

* Merseburg. Als am letzten Freitag früh 4 Uhr Frau T. aus Zabitz mit ihrer Tochter von einer Hochzeitsfeier nach Hause kam, fanden sie die daheimgebliebene 23jährige Schwester mit zertrümmertem Schädel in einer Blutlache auf der Hausflur liegen. Der Verdacht der That lenkte sich auf den 17jährigen Deconomelebrling Ernst Berger, den Sohn einer achtbaren Familie, dessen Kleider mit Blut besprengt waren. Man fand sogar in seinen Taschen den Schraubenschlüssel, mit welchem er die Schandthat vollbracht hatte. Es erfolgte die sofortige Festnahme des jugendlichen Verbrechers, und die Untersuchung wird darthun, ob, wie vermutet wird, unerwidert gebliebene Liebe oder andere Motive diese grausige That veranlaßt haben.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 7. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 184 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.